

PLACE PUBLIQUE



Ein Film von Agnès Jaoui

Mit Jean-Pierre Bacri, Agnès Jaoui, Léa Drucker, Kevin Azaïs, Nina Meurisse

Download photos:

Press server: <http://www.frenetic.ch/fr/espace-pro/details//++/id/1107>

Kinostart: **13. September 2018**

Dauer: **98 min**

MEDIENBETREUUNG

Micha Schiwow
Tel 044 488 44 25
info@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG
Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

SYNOPSIS

Nathalie, die zahlreiche Medienstars unter Vertrag hat, lädt zur Einweihung ihres neuen Hauses die Crème de la Crème der Szene ein. Unter den Gästen befinden sich ihre Schwester Hélène und deren Ex-Mann Castro, der mit seiner neuen Flamme auftaucht. Während Hélène sich der Illusion hingibt, von einem alten Freund umgarnt zu werden, handelt sich Castro mit seinem unmöglichen Benehmen nur Streit ein. Sein Stern ist am Sinken, niemand glaubt, dass er die Kurve als TV-Moderator noch einmal bekommt. Der Abend bringt einige unerwartete Überraschungen...



GESPRÄCH MIT AGNÈS JAOUÏ & JEAN-PIERRE BACRI

Ihr Film heisst PLACE PUBLIQUE, findet aber in einem privaten Garten statt....

Jean-Pierre Bacri: ...der dank des Wunders der sozialen Netzwerke zu einem öffentlichen Ort werden kann! Wir wollten von dieser neuen Besessenheit erzählen, selbst von seinen Freunden erkannt werden zu wollen und sich durch ein Like das Frühstück, das wir gerade gefilmt und gepostet haben, bestätigen zu lassen... Andy Warhol hatte Recht und Unrecht: Es ist keine Viertelstunde, sondern eine Minute Ruhm, die jeder heute für sich beansprucht. Aber sonst stimmt alles, was er sagt.

Agnès Jaoui: Dieser Eindruck ist faszinierend, dass alles, was nicht gefilmt wird, nicht existiert. Ausserdem habe ich im Alter von 11 Jahren begonnen, mein Tagebuch zu schreiben, genau diesem Grund: Wenn das, was ich durchmachte, nicht irgendwo aufgezeichnet wurde, hatte ich das Gefühl, dass es nutzlos war, es gelebt zu haben. Um auf Andy Warhol zurückzukommen: Es sind sicherlich 15 Minuten, aber 15 reproduzierbare Minuten. Jeder will berühmt sein, immer wieder anerkannt werden, das betrifft natürlich Teenager, aber auch viele "Erwachsene".

Sie verspotten die Berühmtheit, welche die sozialen Netzwerke hervorbringt....

Agnès Jaoui: Die Berühmtheit und die Macht, die sie gibt, ist ein Thema, das uns schon immer interessiert hat, und heute läuft das unter neuen Vorzeichen.

Jean-Pierre Bacri: Wir versteifen und sich nicht auf die sozialen Netzwerke, jeder bekommt sein Fett ab. Es gibt nicht die Guten auf der einen Seite und die Bösen auf der anderen.

Agnès Jaoui: Umso mehr, als einige Youtuber ehrgeizig sind und wirklich gute Dinge machen. Es gibt sogar einige die echt engagiert sind. Soziale Netzwerke demokratisieren und erleichtern den Zugang zur Berühmtheit. Weshalb Fernsehleute wie Castro massiv an Macht verlieren und zu Has-Been werden. Junge Leute sehen nicht mehr fern, die Spielregeln sind völlig verändert.

PLACE PUBLIQUE macht sich auch ein Vergnügen daraus, verschiedene soziale Schichten miteinander zu konfrontieren...

Agnès Jaoui: Wir wollen weiterhin die Unterschiede zwischen Klassen zu thematisieren, weil sie immer noch existieren und es ein unerschöpfliches Thema ist, auch wenn sie weniger ausgeprägt erscheinen als früher. Man stellt sich vor, mit Castro befreundet zu sein, aber sobald er das Bedürfnis verspürt, hat Castro die Macht, ihn in seine Schranken zu weisen. Wir wollten auch über die Eliten sprechen, die singen und tanzen, ohne zu merken, dass die einfacheren Leute diese Ausgelassenheit nicht wirklich teilen und sich weder repräsentiert noch berücksichtigt fühlen....

Jean-Pierre Bacri: ...und sind sich bewusst, wie sich die Eliten gegenseitig decken. Wenn die Bürgermeisterin zu Nathalies Party geht, ist es klar, dass es ihr wichtiger ist, die Bedürfnisse dieser reichen Pariserin zu befriedigen, die von berühmten Persönlichkeiten umgeben ist, als die von Delavenne, dem Bauern von nebenan.

Wie haben Sie diese eher beunruhigende Figur Delavennes geschrieben?

Agnès Jaoui: Delavenne verkörpert all jene, die sich nicht repräsentiert fühlen und diese hartnäckige Ablehnung der Pariser, welche einige Provinzler auszeichnet.

Jean-Pierre Bacri: Die Bitterkeit eines Delavenne kennen wir. Sein Diskurs über die Eliten ist und bekannt: "Ach, die da oben in Paris, während wir unten durch müssen...." Es ist ein berechtigter Groll, der sich erklären lässt. Und er ist nicht von heute. Sie kennen doch die Geschichte von Jean Gabin? Er liebte die

Landschaft und die Tiere und hatte einen Bauernhof gekauft, während er noch Schauspieler war. Er wurde von den Dorfbewohnern so belästigt, dass er gezwungen war, sein Eigentum wieder zu verkaufen.

Der Film basiert auf einer Rückblende, die die Bedrohung verstärkt, welche diese Klassenkonfrontation darstellt...

Agnès Jaoui: Es scheint mir oft, dass wir auf einem Vulkan tanzen, es gibt die Idee, dass wir dabei lachen, aber dass es sehr schlimm enden könnte. Ich verstehe zutiefst, dass Menschen, die sich vernachlässigt fühlen, die Nase voll haben, auch wenn sie meines Erachtens sich in der Lösung des Problems täuschen und für die Extreme stimmen. Sie werden sich nicht retten, im Gegenteil, es wird schlimmer.

Sie knüpfen an Ihrer Handschrift und an Ihrem Ton an, aber mit einer neuen Thematik: Derjenigen der Zeit, die vergeht, und des Alterns...

Jean-Pierre Bacri: Das heisst auch, dass es in unserem Leben neu ist! Wir entdecken, was es heisst, an Attraktivität zu verlieren und in Gewohnheiten gefangen zu sein... Ich spreche vor allem von mir und von meiner Figur! Es dreht sich immer um die gleichen Themen, aber es gibt hier zudem diese aussergewöhnliche Entdeckung, dass wir alt werden!

Agnès Jaoui: Im Radio zu Beginn gibt Castro eine offizielle Version der Freude, alt zu werden. Wort für Wort habe ich diese Sätze im Mund von jemanden gehört, der in einer Sendung aufgetreten ist.... Ich glaube keinen Moment an ihre Aufrichtigkeit, aber gleichzeitig verstehe ich, dass sie ausgesprochen werden: Es ist ja nicht sehr interessant zu sagen, wie schrecklich das Alter ist, das wollen wir nicht hören. Ich war sehr amüsiert, den Film mit diesem offiziellen Diskurs über die Freude alt zu werden, zu beginnen und dann zum Kern der Sache zu kommen, zu schauen was sich dahinter versteckt. Heutzutage, wo wir den Eindruck haben, jederzeit alles zu zeigen, filtern und verschönern wir paradoxerweise ständig unser Leben. Und das ist nichts anderes als normal.

Ohne diesen Zustand zu leugnen, entdramatisiert der Film die Tatsache des Alterns...

Agnès Jaoui: Zumindest bleibt uns noch das: Entdramatisieren zu können! PLACE PUBLIQUE handelt auch von der Treue oder Untreue zu unseren Überzeugungen als junge Menschen...

Jean-Pierre Bacri: Wir altern nicht nur körperlich. Auch an unseren Werte und Überzeugungen nagt der Zahn der Zeit, sie deplatzen sich, werden begraben. Wir sehen wie Rebellen als Reaktionäre enden. Wenn Hélène Castro fragt, was er mit seinen Überzeugungen gemacht hat, antwortet er zynisch: "Wir entwickeln uns...."

Agnès Jaoui: Es sei darauf hingewiesen, dass wir in der Zeit vor den Wahlen mit dem Schreiben begonnen haben. Marine Le Pen war super stark, die Linke begann ihren Abstieg in die Hölle, Macron war noch nicht da. Und offen gesagt, ich hatte Angst, das hat mich furchtbar gedrückt. Ich wurde 1964 geboren und wuchs mit der Vorstellung auf, dass es keinen Krieg mehr geben würde, von den Lagern ganz zu schweigen. Und da sieht man plötzlich gewisse Dämonen, die wiederaufleben und eine Entpolitisierung unserer Jugend, die die Linke und die Rechte in einen Topf wirft, wie unsere Tochter Nina im Film. Ich hielt es für dringend, diese Enttäuschung und diesen Rückzug aus dem Engagement in einem Zeitpunkt zu erzählen, wo wir auch die Anschläge erlebten. Mit dieser Neigung, den Zynismus einer bestimmten Rechten dem etwas blauäugigen Idealismus einer bestimmten Linken entgegenzustellen.

Jean-Pierre Bacri: Heute ist klar, dass der Zynismus, den man auch als das politisch Inkorrekte bezeichnen kann, auf dem Vormarsch ist und ein gefälliges Antlitz hat. Von dieser Art Gedanken wird ein jeder beeinflusst.

Agnès Jaoui: Wir wollten schon lange über das politisch Inkorrekte reden, über die Art und Weise, wie jeder Versuch ethischen Denkens heruntergemacht wird und dem grossen Hohn unserer Zeit ausgesetzt ist: "Das politisch Korrekte".

War Ihnen klar, dass Agnès diese Figur verkörpern würde, die ihren humanitären Werten treu blieb?

Jean-Pierre Bacri: Nein, es war nicht klar, wir konnten uns auch vorstellen, dass sie ihre Schwester Nathalie, die Produzentin, spielt.

Agnès Jaoui: Und beim Lesen des Drehbuchs dachten übrigens viele Leute, das wäre der Fall.

Jean-Pierre Bacri: Aber je weiter wir beim Schreiben kamen, desto mehr hat sich das aufgedrängt, fast unbewusst, ohne dass wir wirklich darüber nachdenken mussten. Unsere Meinung drückt sich mehr in der Figur von Hélène aus, als in derjenigen von Castro und es half uns zu wissen, dass Agnès diese Rolle spielen wird...

Agnès Jaoui: Es gefiel uns auch die Idee, viele Szenen zusammen zu spielen, solche Ehemalige zu spielen und die Karten verwischen, weil alles, was wir sie sagen lassen, völlig falsch ist! Es amüsant zu denken, dass die Leute sich fragen werden, ob es wahr ist, dass du mich die ganze Zeit betrogen hast....

Jean-Pierre Bacri: Und dass ich rechts bin!

Ein Fest im Garten.... Woher kommt dieser Wunsch nach Einheit von Ort und Zeit?

Agnès Jaoui: Wie immer dachten wir, als wir anfangen zu schreiben: Warum nicht ein Theaterstück und ein einzelnes Szenenbild? Aber der Wunsch kam vor allem aus der Erfahrung von *Au bout du compte*, meinem vorherigen Film, wo es dreiundfünfzig verschiedene Dekors gab. Man kann sich schlecht vorstellen, wie zeitaufwendig und teuer es ist, nach Drehorten zu suchen, und ich sagte zu Jean-Pierre: "Nie wieder!" Daher diese Einschränkung auf einen einzigen Ort für PLACE PUBLIQUE, obschon ich normalerweise in der Schreibphase nicht an die Inszenierung denke.

Warum haben Sie Castro als bekannten Fernseh-Moderator gewählt?

Agnès Jaoui: Weil wir gerne über Machtverhältnisse sprechen und die Macht des Fernseh-Moderators immens ist.

Jean-Pierre Bacri: Und wir wollten über diese Star-Moderatoren sprechen, die genau das politisch Inkorrekte propagieren und praktizieren, in das Leben der Menschen eindringen, alles in die Öffentlichkeit bringen, um Publikumsaufmerksamkeit zu erheischen. Viele dieser Moderatoren machen ihre Brötchen mit diesem Inkorrekten. Natürlich gibt es das schon lange!

Und die Figur von Pavel, die Hélène nur schwer überzeugen kann, ihre Petition zugunsten von Immigranten zu unterzeichnen?

Jean-Pierre Bacri: Wir wollten unbedingt die Szene, in der er sagt: "Es gibt zu viele Einwanderer!" Wir haben es oft im Mund von Einwanderern oder Franzosen ausländischer Herkunft gehört...

Agnès Jaoui: Und gleichzeitig sehr logisch. Ein Opfer zu sein bedeutet nicht unbedingt, dass man sich mit anderen Opfern solidarisch fühlt. Wenn man in einen Bus steigt und er schon voll ist, will man nicht, dass andere Leute reinkommen. Das ist menschlich!

Jean-Pierre Bacri: Und dann ist es ein Reflex. Pavel hat sich bemüht, sich zu integrieren und behauptet, sich gut zu verhalten, was unterschwellig heisst: Nicht alle Immigranten verhalten sich so.... Er fühlt den Hass um sich herum gut, er ist ein Opfer des Aufstiegs des Front National und wendet sich gegen Immigranten, die ihm Schaden zufügen könnten.

Der Film ist immer in Bewegung und verfolgt seine Figuren Schritt auf Schritt...

Agnès Jaoui: So habe ich mir die Inszenierung vorgestellt: Von einem Raum zum anderen, von einer Figur zur anderen, in einem ziemlich choreographierten Hin- und Her. In meinen vorherigen Filmen gab es manchmal ruhigere Momente, aber da wusste ich, dass wir die ganze Zeit unterwegs sein würden und dass die Gäste eine lebendige Menge bilden mussten, eine Gruppe, die es existiert. Die Nebenfiguren, die manchmal erfahrene Schauspieler sind, wurden sehr gut ausgewählt von Marie-France Michel, mit der ich schon seit jeher zusammenarbeite und die jetzt Casting-Direktorin ist. Ich hatte meinen Mitarbeitern drei Filme gezeigt: A Wedding von Robert Altman, Unvollendete Partitur für mechanisches Klavier von Nikita Michalkow und Jean Renoirs La règle du jeu. Natürlich haben wir auch Filme gesehen, die während einer Nacht passieren, wie The Party von Blake Edwards, aber meine drei Referenzen waren diese.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Kameramann Yves Angelo?

Agnès Jaoui: Wir verstanden uns sehr schnell und ich schätze seine Bilder, sein Auge, die Arbeit mit ihm.... Wir sprachen viel über die richtige Distanz und er schlug ziemlich schnell vor, dass wir fast immer mit langen Brennweiten filmen sollten, was eine grosse Tiefenschärfe gibt, wie bei Renoir, und für mich dieses Gefühl von Kino erzeugt.

Diese Tiefenschärfe erlaubt es, den Hintergrund hervorzuheben und die Party aus der Sicht einer oder zweier Figuren zu inszenieren, die beobachten, diskutieren, intrigieren...

Agnès Jaoui: Das Drehbuch wurde bereits so geschrieben, dass die Party und gleichzeitig die Intimität jeder Figur, es steht für jeden etwas auf dem Spiel und die sozialen Stereotypen existieren. An einer Party sollte sich ein jeder amüsieren, aber wir wissen, dass hinter den Fassaden sich mehr oder weniger ernste individuelle Dramen abspielen. In diesen Szenen ist der Einsatz des Tons von grosser Wichtigkeit, denn mit nur vier Personen im Bild muss suggeriert werden, dass die Party nebenan oder in der oberen Etage weiterhin in vollem Gange ist! Beim Mischen habe ich mit Cyril Holtz zusammengearbeitet, dessen Finesse des Zuhörens und der Sensibilität ich äusserst schätze.

War es kompliziert, das Gefühl der Kontinuität dieses Tages zu inszenieren?

Agnès Jaoui: Das Wetter war miserabel, es regnete viel, es war der schlimmste Sommer seit dreissig Jahren! Es brauchte also ein wenig Phantasie, um an die Einheit dieses Sommertages zu glauben. Glücklicherweise haben wir geschrieben, dass es mitten am Tag Regenschauer gibt, was die Schwankungen beim Licht rechtfertigt. Und dann ist Yves wirklich ein Zauberer, der es geschafft hat, die Sonne wiederherzustellen, obwohl es in Tat und Wahrheit regnete!

Also spielten wir mit den Wolken, Yves' Talent und der geringen Bedeutung des Realismus im Kino. Wenn ich Altmans A Wedding wieder sehe, ist es äusserst interessant zu sehen, dass es plötzlich heller, dunkler oder grauer ist, ohne wirkliche Kohärenz, und das macht nichts aus!

In Ihrem Casting befinden sich Stammgäste, aber auch neue Gesichter...

Agnès Jaoui: Wie viele andere hat uns Kevin Azaïs in Les Combattants tief beeindruckt. Und dann hatte Jean-Pierre mit ihm gerade in Le Sens de la fête gedreht. Eric Viellard ist seit dreissig Jahren ein Freund von mir und ich habe ihn im Theaterkurs Cours Florent kennen gelernt. Wir haben mehrmals fast zusammengearbeitet. Und diesmal hast es geklappt! Helena Noguerra traf ich im Rio-Paris, einer brasilianischen Liederaufführung mit Nathalie Dessay. Ich mag diese Schauspielerin wirklich sehr. Und Sarah Suco – sie spielte meine Tochter in meinem Film Aurore – ist lustig und einzigartig. Olivier Broches komische und emotionale Ausdruckskraft ist immens. Was Nina Meurisse angeht, so sie ist unser Filmtochter seit Au bout du compte. Die Bilder sprechen für ihre Freundlichkeit und Einfachheit, denke ich. Wir hatten mit ihr wieder im Theater gearbeitet, bei der Wiederaufnahme unserer Stücke, wo Léa Drucker uns auch ihr unglaubliches Schauspielertalent unter Beweis stellte. Indem wir die Geschichte eines Festes erzählten,

wussten wir, dass wir mit vielen Freunden zählen konnten, mit denen wir schon einmal gearbeitet hatten: Frédéric Pierrot, Olivier Doran, Grégoire Cestermann, Sam Karmann, Evelyne Buyle...

Wie haben Sie den Youtuber Mister V ausgewählt?

Agnès Jaoui: Wir haben uns viele Videos von Youtuber angesehen und sind auf Mister V. gestossen. Das Publikum über 25 kennt ihn nicht, aber für die jüngeren ist er der bekannteste bei uns. Meine Kinder fanden es übrigens unbegreiflich, dass er den Film für Alte mitmachte!

Jean-Pierre Bacri: Er ist einer der zwei oder drei Youtuber, die heute am meisten Erfolg haben.

Und weshalb hast Du Dich für das Quintett Oficial entschieden, die von Dir mit Fernando Fiszbein gegründete Band, die zudem die Musik für den Film geschrieben hat?

Agnès Jaoui: Am Anfang hatte ich nicht an sie gedacht, da ich mich nicht für lateinamerikanische Musik, sondern französische Chansons entscheiden wollte. Aber dann sagte ich mir irgendwann: "Hör auf, dich selbst anzulügen, du willst eh nur sie filmen!" Weshalb hätte ich nach einer Band gesucht, die ich nicht kannte, wenn ich sie schon verehere, und sie fähig sind auf Französisch zu singen mit einem Akzent, der mir so gefällt? Wir hatten viel Spass bei der Auswahl der Songs, von denen ich wollte, dass sie auf ihre Weise neu interpretiert werden und allen etwas in Erinnerung rufen. Ich liebe die Wiederaufnahme von Claude François.

Sie selbst haben das Thema des Films komponiert...

Agnès Jaoui: Das ist eine ziemlich lustige Geschichte: Jeden Tag, wenn ich auf den Dreh ging, mit der Tasche auf dem Rücken auf diesem Weg, der in den Garten führt, hatte ich eine Musik im Kopf, von der ich mich fragte, woher sie kam. Als wir mit Fernando Fiszbein am Soundtrack des Films arbeiteten, griffen wir einige Themen auf und irgendwann, als eines fehlte, sagte er zu mir: "Warum nicht dasjenige, was du während der Dreharbeiten im Kopf hattest?" Elise Luguern, die die Musik betreute, ging zur Rechteverwertungsgesellschaft Sacem, um nachzuforschen, wer sie schrieb. Ich dachte nämlich, es sei eine bekannte Melodie aus der kubanischen Musik.... Aber nein, sie existierte nicht, es war meine.

Und Castro/Jean-Pierre Bacri dazu bringen, das Lied Les Feuilles mortes zu singen?

Agnès Jaoui: Ich wusste, dass Jean-Pierre sehr gut singt, ich wollte ihn schon lange zum Singen bringen. Und irgendwann hörte ich wieder Les Feuilles mortes und sagte mir: "Was für ein verrücktes Lied, das würde ich gerne in meinem Film verwenden."

Jean-Pierre Bacri: Dieses Lied ist wie ein Echo auf den Film, auf die Zeit, die vergeht. Und wir beenden mit Osez Joséphine, ein Lied, das sich für ungehinderten Genuss einsetzt. Wie schön der Text: "Evitez les péages, jamais souffrir, juste faire hennir les chevaux de plaisir..." Jedes Mal, wenn wir ein Projekt zu schreiben beginnen, sagt Agnès zu mir: "Es sollte darin eine Menge Songs geben."

Agnès Jaoui: Ich würde davon träumen, ein Musical zu machen...

Und du, Agnes, warum hast du nicht gesungen?

Jean-Pierre Bacri: Ich wollte nicht!!!

Agnès Jaoui: Er lässt mich die Regie führen, aber singen, das wäre echt zu viel des Guten! Im Ernst, es ist nur, dass meine Figur keinen Grund hatte zu singen.

Die Tanzszene mit dem Thema der Motivés von Zebda fördert den Ausdruck der kulturellen Unterschiede der Figuren und was an Intimen auf dem Spiel steht...

Agnès Jaoui: Ja, es geht um Einiges, angefangen bei Hélène und Jean-Paul, die ihrer militanten

Vergangenheit treu geblieben sind, und der für sie ein wenig ihr Held ist! Wenn der Song von Zebda anfängt, beginnt jeder auf seine Weise zu tanzen, mit dieser suggestiven Kraft der Musik im Allgemeinen und speziell für diese Generation. Ich habe eine grosse Bewunderung für diese Gruppe. Und für ihr Engagement, das ich stimmig, positiv und kämpferisch finde.

Agnès, wie haben Sie diesen Dreh erlebt, welches waren die Herausforderungen bei der Inszenierung?

Agnès Jaoui: Ein Dreh ist immer etwas Besonderes und ich lerne immer dabei. Für PLACE PUBLIQUE gefiel mir das Kollektive, das dadurch entstand, dass ich mich jeden Morgen an diesem einzigartigen Ort mit all diesen Schauspielern befand. Er war weniger einsam als in meine vorherigen Filme.

Und Sie, Jean-Pierre, wollen Sie sich nach wie vor nicht in die Inszenierung einmischen?

Jean-Pierre Bacri: Immer noch nicht! Ich funke zwar gerne mal drein, wenn Agnès es zulässt. Ich habe eine mehr oder weniger stillschweigende Erlaubnis – auch wenn ich immer darum bitte - um den Schauspielern etwas sagen zu können, oder Agnes zu sagen, was sie ihnen sagen soll.

Agnès Jaoui: Das heisst auch, er ist er die ganze Zeit da.

Jean-Pierre Bacri: Nun ja, sonst wäre sie ganz allein, insbesondere um sich selbst zu führen. Ich bin wegen ihr da....

Das Ende des Films ist romantisch und bringt zwei Figuren aus sehr unterschiedlichen sozialen Schichten zusammen: Den Chauffeur und Castros Tochter....

Agnès Jaoui: Es war sehr wichtig für uns. Wir sind wahrscheinlich etwas kitschig, nicht nur politisch korrekt zu sein, sondern auch romantisch! Wir glauben an die Liebe, die Jugend und die Möglichkeit von Happy Ends. Wir behalten trotz allem die Hoffnung in die Menschheit. Wir können nicht anders, als hoffnungsvoll zu bleiben.



DREHBUCH UND REGIE AGNÈS JAOUÏ

(Regisseurin, Drehbuchautorin, Schauspielerin)

AUSGEWÄHLTE FILME

Regisseurin und Drehbuchautorin

2018 – PLACE PUBLIQUE mit Jean-Pierre Bacri

2013 – AU BOUT DU CONTE, mit Jean-Pierre Bacri

2008 – PARLEZ-MOI DE LA PLUIE, mit Jean-Pierre Bacri

2004 – COMME UNE IMAGE, mit Jean-Pierre Bacri

Festival de Cannes 2004 – Prix du scénario

2000 – LE GOÛT DES AUTRES, mit Jean-Pierre Bacri

César 2001 – Meilleur film, Meilleur scénario, Meilleur second rôle masculin, Meilleur second rôle féminin und 5 Nominationen, darunter Meilleur réalisateur, Meilleur montage und Meilleur acteur

Drehbuchautorin

2018 – PLACE PUBLIQUE mit Jean-Pierre Bacri

1997 – ON CONNAIT LA CHANSON von Alain Resnais, mit Jean-Pierre Bacri

1996 – UN AIR DE FAMILLE von Cédric Klapisch, mit Jean-Pierre Bacri und Cédric Klapisch César 1997 – 3 Preise, darunter César des Besten Drehbuchs

1993 – CUISINE ET DÉPENDANCES von Philippe Muyl, mit Jean-Pierre Bacri und Philippe Muyl

1993 – SMOKING/NO SMOKING von Alain Resnais, mit Jean-Pierre Bacri

César 1994 – 5 Preise, darunter César du Meilleur film und Meilleur scénario

2018 – PLACE PUBLIQUE von Agnès Jaoui 2017 – AURORE de Blandine Lenoir

2015 – JE SUIS À VOUS TOUT DE SUITE von Baya Kasmai

2015 – COMME UN AVION von Bruno Podalydès

César 2016 – Nominierung César de la Meilleure actrice dans un second rôle

2013 – AU BOUT DU CONTE von Agnès Jaoui

2012 – DU VENT DANS MES MOLLETS von Carine Tardieu

2008 – PARLEZ-MOI DE LA PLUIE von Agnès Jaoui

2005 – LA MAISON DE NINA von Richard Dembo 2004 – COMME UNE IMAGE von Agnès Jaoui

2000 – LE GOÛT DES AUTRES von Agnès Jaoui

César 2001 – Nominierung César de la Meilleure actrice dans un second rôle

1997 – ON CONNAIT LA CHANSON von Alain Resnais

César 1998 – César Meilleure actrice dans un second rôle

DREHBUCH

JEAN-PIERRE BACRI

(Drehbuchautor, Schauspieler)

AUSGEWÄHLTE FILME

Drehbuchautor

2018 – PLACE PUBLIQUE mit Agnès Jaoui

2013 – AU BOUT DU CONTE mit Agnès Jaoui

2008 – PARLEZ-MOI DE LA PLUIE mit Agnès Jaoui

2004 – COMME UNE IMAGE mit Agnès Jaoui

Festival de Cannes 2004 – Prix du scénario und 5 Nominierungen

2000 – LE GOÛT DES AUTRES mit Agnès Jaoui

César 2001 – César du Meilleur film, Meilleur scénario, Meilleur second rôle masculin, Meilleur second rôle féminin und 5 Nominierungen, darunter Meilleur réalisateur, Meilleur montage et Meilleur acteur

1997 – ON CONNAIT LA CHANSON von Alain Resnais, mit Agnès Jaoui César 1998 – 7 Preise, darunter César du Meilleur scénario original ou adaptation

1996 – UN AIR DE FAMILLE von Cédric Klapisch, coécrit avec Agnès Jaoui et Cédric Klapisch César 1997 – 3 prix dont César du Meilleur scénario original ou adaptation

1993 – CUISINE ET DÉPENDANCES de Philippe Muyl, mit Jean-Pierre Bacri et Philippe Muyl 1993 – SMOKING/NO SMOKING von Alain Resnais, mit Agnès Jaoui

César 1994 – 5 Preise, darunter César du Meilleur film, Meilleur réalisateur et Meilleur scénario original ou adaptation

Schauspieler

2018 – PLACE PUBLIQUE von Agnès Jaoui

2017 – LE SENS DE LA FÊTE von Éric Toledano & Olivier Nakache César 2018 – Nominierung César du Meilleur acteur

2016 – TOUT DE SUITE MAINTENANT von Pascal Bonitzer

2015 – LA VIE TRÈS PRIVÉE DE MONSIEUR SIM von Michel Leclerc César 2016 – Nominierung César du Meilleur acteur

2013 – AU BOUT DU CONTE von Agnès Jaoui 2012 – CHERCHEZ HORTENSE von Pascal Bonitzer

César 2013 – Nominierung César du Meilleur acteur 2008 – PARLEZ MOI DE LA PLUIE von Agnès Jaoui

2004 – COMME UNE IMAGE von Agnès Jaoui

2003 – LES SENTIMENTS von Noémie Lvovsky

César 2004 – Nominierung César du Meilleur acteur

2000 – LE GOÛT DES AUTRES von Agnès Jaoui

César 2001 – Nominierung César du Meilleur acteur

1999 – KENNEDY ET MOI von Sam Karmann

César 2000 – Nominierung César du Meilleur acteur

1997 – ON CONNAIT LA CHANSON von Alain Resnais

César 1998 – César du Meilleur acteur dans un second rôle

1997 – DIDIER von Alain Chabat

1992 – CUISINE ET DÉPENDANCES von Philippe Muyl

1985 – SUBWAY von Luc Besson

César 1986 – Nominierung César du Meilleur acteur dans un second rôle

CAST

HÉLÈNE	Agnès Jaoui
CASTRO	Jean-Pierre Bacri
NATHALIE	Léa Drucker
MANU	Kevin Azais
NINA	Nina Meurisse
SAMANTHA	Sarah Suco
VANESSA	Helena Noguerra
PAVEL	Miglen Mirtchev
TITI	Olivier Broche
BIGGISTAR	Yvick Letexier
JEAN-PAUL	Frédéric Pierrot
VINCENT	Éric Viellard
GUY	Grégoire Estermann
MICKEY	Sam Karmann

CREW

REGIE	Agnès Jaoui
DREHBUCH, ADAPTATION UND DIALOGUE	Agnès Jaoui Jean-Pierre Bacri
MUSIK	Fernando Fiszbein
KAMERA	Yves Angelo
MONTAGE	Annette Dutertre
TON	Ivan Dumas Raphaël Sohier Cyril Holtz
AUSSTATTUNG	Denis Hager
KOSTÜME	Charlotte David
REGIEASSISTENZ	Mathieu Vaillant
PRODUKTIONSLEITUNG	Cyrille Bragnier
PRODUZENTEN	Saïd Ben Saïd Michel Merkt
EINE KOPRODUKTION	SBS Films France 2 Cinéma
MIT BETEILIGUNG VON	Altice France Télévisions Le Pacte
VERLEIH FRANKREICH UND WELTVERTRIEB	Le Pacte
VERLEIH SCHWEIZ	Frenetic Films